

Musizieren zu den vier Elementen

Geschichte vertonen und Drachenlied zur Vertiefung



Vier Elemente – Schwerpunkt Feuer

Die vier Elemente mit Schwerpunkt Feuer – in der Geschichte „Der feuerspeiende Drache“ beschrieben – können mit Instrumenten und Geräuscherzeugern dargestellt und die Geschichte so untermalt werden.

Vier Elemente mit Instrumenten untermalt

Zuerst wird die Geschichte einfach erzählt, während die Kinder am Boden liegend zuhören.

Unter einem Tuch liegen Gegenstände und Instrumente. Die Kinder lauschen den Geräuschen und Tönen, welche die Lehrperson damit erzeugt, mit

dem einleitenden Hinweis, dass es Geräusche aus der zuvor erzählten Geschichte sind.

– Geräuscherzeuger und Instrumente zu den vier Elementen erklingen.

Mit dem Wasser zu beginnen, ist wohl am einfachsten, da klar und am Schluss der Geschichte noch präsent.

– Besprechen und erproben, welche Instrumente auch noch passen würden und weshalb.

Eigenschaften und Bewegungsqualitäten im Zusammenhang mit den vier Elementen werden so thematisiert.

Es war einmal ein Drache, der war gross und sah richtig gefährlich aus. Er hatte riesige, runde Funkelaugen und aus seinem Mund schauten spitze Zähne. Seine Tatzen hatten lange Krallen und waren grün, und auf seinem Rücken verlief ein leuchtend gelber Kamm. Sonst war er ganz bedeckt mit regenbogenfarbenen Schuppenzacken. Natürlich konnte er fliegen und Feuer spucken, wie es sich für einen Drachen gehört. Die Flammen züngelten, Funken schossen dann bedrohlich weit und es wurde richtig heiss um ihn herum. Wenn er bedroht wurde, fauchte und brüllte er so laut, dass alles um ihn herum zitterte und vibrierte.

Aber etwas war besonders und auch etwas komisch an diesem Drachen: Obwohl er so gefährlich aussah, konnte er keiner Fliege etwas zuleide tun. Wenn ihm eine Maus vor den Tatzen über den Weg huschte, achtete er gut darauf, dass er sie nicht zertrampelte.

Er ass auch absolut kein Fleisch, sondern nur das, was aus der Erde wuchs. Am liebsten frass er die Blätter von den Bäumen oder graste auf der Wiese! Er wohnte in einer grossen, dunklen Tropfsteinhöhle. Dort schlief er manchmal sehr, sehr lange.

Nun erwachte dieser Drache eines Morgens in seiner Höhle, kroch hinaus und merkte, dass alles anders war. Er musste einen tausendjährigen Schlaf gemacht haben, denn er war tatsächlich in einer späteren Zeit gelandet. Und das war eine Zeit, in der niemand mehr an Drachen, Feen und Einhörner glaubte – und schon gar nicht an liebe Drachen, so wie er einer war! Wenn er in die Nähe von Menschen kam, rannten sie davon und schrien vor Angst, denn er sah ja auch furchterregend aus.

Der Drache war deswegen traurig, denn er fühlte sich sehr einsam. Wie schön wär's doch, wenn er einmal gemeinsam mit jemandem durch die Luft fliegen oder spielen könnte! Aber wer hat schon Fantasie, Zeit und Mut, sich mit ihm als Fabelwesen anzufreunden und abzugeben? Offenbar sah er einfach zu grimmig aus, als dass sich ihm jemand nähern wollte.

Traurig lag er auf dem Boden und überlegte, wie er sich bemerkbar machen könnte. Ja, das wird bestimmt Aufmerksamkeit erwecken: wenn er Feuer spucken würde! Er begab sich in die Nähe der Menschen und begann, wie wild Feuer zu speien, in alle Richtungen. Die Menschen sahen das Funkeln, Sprühen und Leuchten und dachten, dass dies ein Feuerwerk sei. Das war es ja auch, und es kam aus dem Schlund eines richtigen Drachen! Immer mehr Leute näherten sich vorsichtig, blieben in sicherer Distanz stehen, aber so, dass sie das Feuerspektakel gut beobachten

konnten. Sie jubelten nun dem Drachen zu, sie feuerten ihn an, noch mehr, höher und weiter zu spucken. Vor allem die Kinder waren hell begeistert und wurden regelrecht angezogen von diesem Feuerwerk.

Nun, da ganz viele Leute mit leuchtenden Augen um ihn herumstanden und ihn anfeuerten, legte sich der Drache plötzlich hin, wand seinen Schwanz um sich herum und schloss die Augen. Die Leute hielten den Atem an. Was ist nun? Ist das ein Trick des bösen Drachen? Die Kinder kamen langsam näher und sahen, dass ihm eine Träne aus dem linken Auge floss. Ein kleiner Junge ging ganz mutig hin und wischte die Träne mit seinem Pullover ab. Er merkte, dass der Drache zahm – und das riesengrosse Ungeheuer traurig war! Weshalb nur? Der Junge stieg auf den Rücken des Drachen und streichelte seine Schuppenzacken, um ihn zu trösten. Da erhob sich der Drache ganz langsam und vorsichtig, so, dass der Junge nicht erschrak. Er stellte sich auf seine Hinterbeine und – hob ab! Der Junge ritt nun mit dem Drachen durch die Luft, und zur grossen Begeisterung der Leute spie dieser im Flug Feuer! Der kleine Junge auf dem Drachen hatte nun gar keine Angst mehr. Nein, er jauchzte vor Freude! Und auch der Drache war überglücklich, dass er endlich nicht mehr alleine war, dass er jemanden gefunden hatte, der hinter seine dicken Schuppen in sein weiches Herz sehen konnte und mutig genug war. Vor lauter Freude schluckte der Drache die Wolken, die ihm im raschen Flug entgegenkamen. Der kleine Junge musste lachen, und er jagte mit dem Drachen die Wolken, die nun alle – schwupp – im grossen Schlund des Drachen verschwanden. War das ein lustiges Spiel: Wolkenjagen. Der Junge konnte den Drachen steuern, er drehte einfach seinen Hals in die Richtung, in die er fliegen wollte. So flogen die beiden weit umher, bis sie zu einem See kamen. Unterdessen war es dunkel geworden, und der Mond spiegelte sich darin.

Der Drache landete am Ufer des Sees und begann nun, lange und genüsslich Wasser aus dem See zu trinken, denn er hatte einen mächtigen Durst bekommen vom vielen Feuerspeien. Der kleine Junge sass daneben und war sich nicht mehr ganz sicher, ob er dies alles nur träumte. Doch er hörte ja das laute Schlürfen neben sich und das Plätschern des Baches, der in den See floss. Er fühlte, wie seine Füsse im kühlen Nass standen, sah den riesigen, regenbogenfarbenglitzernden Drachen neben sich – seinen feuerspeienden und wolkenschluckenden Freund, der ihm seinen grossen Traum erfüllt hatte!

Er klopfte dem Drachen liebevoll auf den Rücken ... und plötzlich plumpste das Kissen von seinem Bett herunter, und auch er wäre fast aus dem Bett gefallen.

Die Instrumente werden nun auf Tüchern in den passenden Farben den Bildern zu den vier Elementen zugeordnet:

- braun (Erde)**
- weiss (Luft)**
- blau (Wasser)**
- orange (Feuer)**

Die Elemente werden vier Gruppen zugeteilt. Jede Gruppe entwickelt ein Musikstück, das ihrem Element entspricht und einen Ablauf, eine Struktur hat. Es kann auch ganz klein und schlicht sein.

Mögliche Formen:

- Ein Instrument nach dem andern kommt hinzu.
- Aneinanderreihung von Klängen in abgemachter Reihenfolge oder mit wechselnden Gruppen.

Die Musikstücke der vier Gruppen werden dann in abgemachter Reihenfolge ohne Unterbruch aneinandergereiht. So bleibt die Spannung erhalten und die einzelnen Teile werden zu einem Gesamtwerk zusammengefügt.

- Je ein Instrument für den Drachen und den kleinen Jungen aus der Geschichte wird als Verbindung zwischen den Elementen ausgesucht.

Besprechen des Wesens dieses Drachen:

- Er sieht zwar gefährlich aus, ist gross, aber zahm und feinfühlig (Regenbogenfarben).

Eigenschaften des Jungen:

- Er ist klein,
- aber sehr mutig, mutiger als die grossen Leute!

Geschichte musikalisch untermalt

Die Geschichte wird von der Lehrperson nochmals erzählt. Die vier Gruppen, plus die beiden Soloinstrumente für den Drachen und den Jungen, spielen jeweils dazu/dazwischen, wenn „ihr“ Element beschrieben wird.

Dabei ist nicht mehr unbedingt das Musikstück von vorher gefragt, sondern spontanes Hören und Reagieren auf die Geschichte und aufeinander.

Es können Musikstücke passend zu den Elementen gehört werden; die Schülerinnen und Schüler können sich dazu bewegen, auch als Inspiration, nächstes Mal die Geschichte noch ausdrucksstärker zu gestalten.

Element	Episode in der Geschichte	Elemente in der Wahrnehmung und Bewegung erleben	Vorgeschlagene Instrumente
Erde:	Der Drache wohnt in einer grossen, dunklen, Tropfsteinhöhle. Der Drache legt sich auf den Boden.	- Am Boden liegen, Schwere im Körper visualisieren, ein tiefer Gong erklingt dazu - Bilder von Tropfsteinhöhlen betrachten	- Rassel - auf Trommel reiben - Subkontrabassklangstäbe - Gong
Feuer:	Der Drache kann Feuer speien, (mehrere Male), er veranstaltet ein richtiges Feuerwerk!	Als Feuerflammen zu lebhafter Musik rasch und wild tanzen	- mit Papier rascheln - Guiro - Zimbeln - Rätsche
Luft:	Der Drache fliegt mit dem Jungen durch die Luft, kann Wolken verschlucken.	Bündel zu passender Musik in der Luft tanzen lassen, Leichtigkeit und Agilität erleben	- Heuschlauch - Stimme: fffsssch...
Wasser:	Der See am Schluss, der Drache trinkt Wasser daraus, der Bach fliesst hinein, die Füsse des Jungen sind im Wasser.	Sich bewegen wie im Wasser, Schwimmbewegungen, fließende, weiche Bewegungen	- Rainstick - mit Wasser gefüllte Flaschen schütteln - Wasserkübel mit Becher (plätschern) - Nagelbrettinstrument mit Murmel: klingt wie Wassertropfen

Vertiefung der Geschichte mit dem Drachenlied

Die Identifikation mit dem Drachen geschieht nun noch intensiver, da es in der Ich-Form aus der Sicht des Drachen gesungen wird.

Der Swingbesen gibt den Groove, auf dem nun der Text gesprochen wird.



Dracheriite

Text und Musik:
Béatrice Gründler



Strophe



1. Han mich do ver-irrt, bin du - re - nand, wo bin ich, was isch das für es Land?
2. Ich bin scho es ei - gen - ar - tigs Fiich, sä - get's nu, ver - schreck ich öp - pe dich?
3. Ich han Schup - pe - zack - e uf de Hut, wänn ich brül - le tönt das ziem - lich luut,
4. Bin ur - alt, als Dra - che wird me da, und du glaubsch nid, was ich al - les cha:



Bin ich plötz - lich in' - re an - dre Ziiit? Chan das sii, das's Mär - li nü - me git?
I - me Spie - gel - bild vom tü - fe See han ich mich mol ei - nes Ta - ges g'se.
wänn ich's Muul uf - mach, rännt alls de - vo, doch ich blii - be ei - fach harm - los stooch
ich chan fau - che, flü - ge, Wul - che schlucke und wie sich das ghört au FÜür us - spucke,

4. Strophe zu



Frög ich mich und ten - ke e - be drum ir - gend öp - pis isch do chrum!
Sit do weiss ich wa - rum alls ver - schreckt, drum han ich mich oft ver - steckt.
und de - bi friss ich fasch nu - me Gras, bin doch säl - ber en Angscht - haas.
Ei - er le - ge und i ein - re Wöhli tuu - sig

Refrain



Wer het e - chli Ziiit und Muet, wer meint's denn mit mir no guet?



De törf uf min Rug - ge stii - ge und mit mir cho u - me - flü - ge und i fer - ni Län - der



zieh, zwü - sched jetzt und nie.



Johr lang schla - fe i de Höh - li.

Liedinhalt aus der Geschichte heraus thematisieren

Strophe 1 thematisiert die Frage, ob wir Märchen und Geschichten noch brauchen.

Wer glaubt noch an Fabelwesen? Sind wir wirklich weitergekommen, wenn wir sie aus unserem Denken verbannt haben? Was geht uns so vielleicht abhanden?

Strophe 2 handelt vom Aussehen.

Ist die äussere Erscheinung immer das Abbild vom Inneren? Beurteilen wir andere vorschnell über das Äussere? Werden wir auch nach dem Äusseren beurteilt, und ist es uns wohl dabei? Ausgrenzung und Einsamkeit, Akzeptanz und Integration sind Stichworte, die Kinder aus ihrem Alltag vielleicht kennen und thematisieren möchten.

Strophe 3 spricht die Dynamik an.

Der Drache kann sehr laut sein, hat aber auch eine leise, feine Seite. Habe ich auch verschiedene Seiten? Bin ich auch wie ein Instrument, das mal laut und schrill, mal leise und zart klingen kann?

In **Strophe 4** geht es um die Tempi.

Zuerst herrscht viel Bewegung und Aktivität, dann wird es ganz langsam, bis der Drache schläft, die Melodie pendelt gemächlich aus und endet in einem tiefen, genüsslichen Schnarchen.

Den Text sprechen und ausgestalten

Die Verse werden auf vier Gruppen aufgeteilt. Die Kinder arbeiten an der agilen, deutlichen und ausdrucksstarken Aussprache des Textes. Der Reihe nach spricht jede Gruppe ihren Text zur Klavierbegleitung vor. Dazwischen wird der Refrain gemeinsam gesungen. Der Melodieverlauf wird dazu mit Handbewegungen angezeigt, wie ein Drache, der auf und ab fliegt.

Tonbewegungen auf und ab – Tonleitern und -sprünge erleben und transformieren

Die Melodie schwingt sich in auf- und absteigenden Bewegungen durch die Tonleiter. Es wird besprochen, wo die Melodie drei Sprünge hat: im Vers von Takt 8 auf 9 und im Refrain von Takt 15 auf 16 und von 16 auf 17. Diese Sprünge werden mit der Hand deutlich markiert.

Viel motivierender ist das natürlich, wenn die Kinder Drachenhandpuppen herstellen (siehe Bild), mit denen sie die Tonbewegung anzeigen:

- Der Drache fliegt auf und ab, auch losgelöst von der Liedmelodie,
- mal im ganzen Raum, dann wieder an Ort und auf Details achtend (Glissandi, kleine und grosse Tonschritte in verschiedenen Tempi usw.).
- Ein Kind bewegt seinen Drachen auf und ab, ein anderes Kind spielt auf dem Xylofon die übertragenen Tonbewegungen (umgekehrter Weg).



- Skizzieren mit Linien und Punkten, die auf und ab verlaufen.
- Verwendung der Skizzen als Partitur, nach welcher gespielt oder gesungen wird.
- Nähere Betrachtung der Liedmelodie im Notenbild.
- Intonationsmässige Verfeinerung der Tonbewegungen.
- Tonleiter und Intervalle können weiter erlebt und thematisiert werden.

Ternärer und binärer Groove

Das Lied ist ternär, also im Swingfeeling, gedacht, was auch mit der Spieltechnik mit den Snarebesen vertieft werden kann.

Bürsten, selbstgebastelte Snarebesen und Ähnliches ergänzen das eine Paar, das vielleicht vorhanden ist. Auch die Shaker-Eggs können den Swing zusätzlich untermalen.

Wenn wir „Dracheriite“ binär, also gerade, und dann ternär (triolisch) sprechen, wird der Unterschied deutlich. Das kann auch mit dem Liedtext gemacht werden, damit er sich gleichzeitig weiter einprägt.

Eine Gruppe spricht zuerst eine Phrase binär, die andere Gruppe danach ternär, mit nachherigem Wechsel. Der Offbeat auf einer Trommel wird nun dazu gespielt, sodass es ganz schön groovt!

Kombination der Elemente

Erlebte und erlernte Elemente des Liedes werden schlussendlich kombiniert:

- Eine Gruppe spielt die Rhythmusgruppe: Snarebesen, Shaker-Eggs, Offbeat auf Trommel.
- Die vier Gruppen, welche die Verse ausgestaltet haben, singen diese.
- Alle singen den Refrain.
- Einige bewegen ihre Drachenpuppen durch die Luft und inszenieren das Lied so im Raum.

Liedschluss

Das Lied wird am Schluss mit einem deutlichen Rallentando gesungen, es wird also immer langsamer, und die Drachenpuppen legen sich in einer aus Tüchern gestalteten Höhle hin.

Die Drachenpuppen können natürlich auch hinter einem Tuch mit Beleuchtung ein Schattentheater spielen. Auch die Geschichte liesse sich so, mit einigen Kulissen und Figuren ergänzt, inszenieren. Die Geräusche und Klänge zu den vier Elementen würden dann das Theater musikalisch untermalen.

Dies ist eines von vielen Tierliedern für die 1. bis 3. Klasse aus dem Liederheft „Singe macht Spass“ von Béatrice Gründler. Darin findet sich so manche lustige Geschichte von kurligen, mutigen und eigenwilligen Gesellen, die gerne aus der Reihe tanzen oder auch singen! Es enthält aber auch viele Action-songs und Kanons in Mundart, Hochdeutsch und Englisch, also Lieder, die vielseitig den Schulalltag auflockern und bereichern und zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten bieten.



Singe macht Spass

40 Kanons und Lieder in Mundart, Hochdeutsch und Englisch.

CD inlay, Fr. 45.–

Walti Bräm Verlag

ISBN 9978-3-03715-210-2

Bestellung: www.einklang.com, www.wbv.ch

Hörbeispiel: H 9 Dracheriite (Original)

Béatrice Gründler